

Anja Chávez

Nicolas de Staël

Die späten Werke

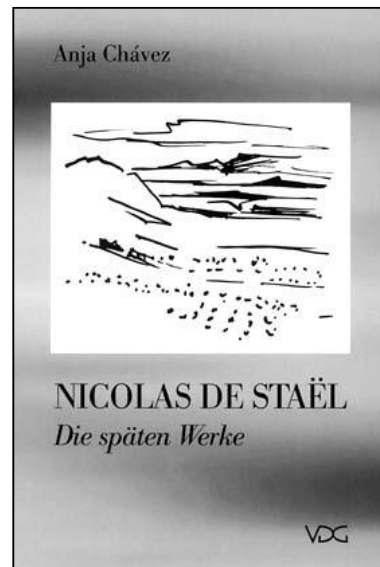
Die Autorin beschäftigt sich erstmals monographisch mit den späten Werken Nicolas de Staëls, die für die Bedeutung des Künstlers eine wichtige Rolle gespielt haben. Schon früh umgab de Staël der Mythos eines legendären Künstlers, der bis heute durch sein Umfeld – bedeutende Kunstkritiker, Kunsthistoriker, Museumsdirektoren, Galeristen – tradiert wurde.

Obwohl de Staël zu Beginn der 1950er Jahre also längst ein etablierter Künstler war, vollzog er mit Beginn der späten Werkphase (1951/52) einen entscheidenden Wandel seines künstlerischen Konzepts. Es entstanden Buchprojekte und de Staël arbeitete erstmals an Entwürfen für ein Ballett. Der Künstler bemühte sich nun, die Moderne auf der Basis der ‚Tradition‘ zu erneuern und knüpfte damit an ein nach 1945 verbreitetes künstlerisches Ideal an.

In seinen Kunstrezeptionen gelangen ihm ‚neue‘ Formulierungen, wie beispielsweise durch seine Auffassung der Farbe als *matière*, einem zeitgenössischen Anliegen, zu dem er verschiedene Definitionen fand. Die Innovation verstand de Staël als ‚neue‘ Interpretation der Überlieferung, was vor allem in seinen Kunstrezeptionen und den Wiederholungen eines Bildmotivs deutlich wird.

Um den Verlust der Authentizität und Einzigartigkeit eines Kunstwerks wissend, war er in seinen eigenen Arbeiten höchst modern. In Synthesen antithetischer Konzepte suchte de Staël – vielleicht als letzter Künstler seiner Zeit – die Moderne in der Aufhebung von Gegensätzen neu zu formulieren.

Diss. Bonn 1994.



VDG Weimar

1. Auflage 1996

Band 0

214 Seiten

120 Abbildungen

Titel ist vergriffen

Buchausgabe (D): Preis steht noch nicht fest

ISBN: 978-3-929742-95-4

eBook (PDF): 18,70 €

Download: <http://dx.doi.org/10.1466/20061117.20>